«Beim Tod versagt die Sprache»

BALLWIL Ein Traueralbum für Kinder, das ist eine eher ungewöhnliche Idee. Petra Jenni hat diese Idee umgesetzt. Entstanden ist ein wunderschönes und stimmiges Werk.

von **Claudio Brentini**

Petra Jenni mit ihrem Buch und Originalzeichnungen. Foto **cb**

Das Traueralbum ist Petra Jennis zweites Werk. Vor rund 10 Jahren hat sie bereits ein Babyalbum gestaltet. Eine Idee, die sehr gut ankam. Rund 10 000 Stück hat sie davon verkauft. «Das war quasi ein Selbstläufer», sagt die Ballwilerin und lacht. «Ist ja klar, bei dem Thema.» Nun schliesst sich quasi der Kreis des Lebens mit ihrem neuen Trauer- und Erinnerungsalbum. Wie kam sie auf diese Idee? «Wenn man in einer Buchhandlung unter Geburt nachschaut, gibt es viele Werke. Wenn man aber unter Tod und Sterben nachschaut, sind die Regale leer, vor allem in der Kinderabteilung.» Genau dies wollte sie ändern. Das Traueralbum bietet viel Platz für schöne Erinnerungen an einen verstorbenen Menschen. Und das für Kinder ab sechs Jahren notabene. Entsprechend ist das Buch gestaltet. Das Layout, vor allem aber auch die äusserst ansprechenden und hochwertigen Zeichnungen, hat Petra Jenni selber gefertigt. Die gelernte Hochbauzeichnerin hat sich diese Fertigkeiten selber beigebracht. «Ich habe immer schon gerne gezeichnet. Vor allem aber bin ich gerne kreativ.»

Durch das Buch führt eine kleine Maus. «Ich brauchte eine Figur, die mit ihrem Gesicht Gefühle ausdrücken kann.» Genau dies ist der Gestalterin bestens gelungen. Die Maus wird so zur Identifikationsfigur im Album, begleitet die Kinder auf ihrem Verarbeitungsweg. Dabei fällt auf, dass die Zeichnungen und auch die Gestaltung des Buches eine positive Stimmung vermitteln und damit einen positiven Zugang zur verstorbenen Person.

Das Buch wird so quasi zu einer Art Freundschaftsbuch, was Kindern sicherlich entspricht. Vor allem aber, dass die Benutzerinnen und Benutzer das Album nicht einfach lesen, sondern die Seiten aktiv gestalten und so Schritt für Schritt das Buch zu einem einzigartigen Werk verwandeln, ist eine wirklich gute Idee.

Der Trauer eine Sprache verleihen

«Ich habe dich im Herzen» ist ein stimmungsvolles und stimmiges Werk für ein schwieriges Thema. Es gibt Kindern, und vielleicht auch Erwachsenen, die Möglichkeit, die Trauer in einen kreativen Prozess umzuwandeln. «Ich war schon oft sprachlos bei einem Todesfall, wusste nicht was sagen. In solchen Momenten versagt die Sprache. Ich wollte etwas schaffen, dass man weitergeben kann und vielleicht eine Hilfe ist, den Verlust zu verarbeiten», erklärt Petra Jenni. Ihr Album lässt denn auch bewusst viel Platz für eigene Gedanken, Bilder, Zeichnungen. Mit wohltuend zurückhaltenden Texten werden die Benutzer thematisch begleitet. Sie können so die Lieblingsmusik, die Hobbys, den Lieblingsort des Verstorbenen verewigen, aber auch Gedanken zum Thema «Das mochte ich besonders an dir.» Die Kinder haben die Möglichkeit, sich an die verstorbene Person zu erinnern und Petra Jenni ist es gelungen, ein Werk zu schaffen, das ihnen wirklich helfen kann, dies auf eine gute Art und Weise zu tun. Das Album bietet immer wieder neue Aspekte des Abschieds und auch einen erfrischenden, fast schon spielerischen Umgang mit dem Thema. So zum Beispiel ein leeres Couvert, welches ins Buch geklebt wurde. Neben dem Umschlag steht der Text: «Das wollte ich dir unbedingt noch sagen».

Das Ganze wirkt dabei nie anbiedernd oder aufgesetzt. Die Sprache, die Themen sind auf die Welt der Kinder abgestimmt. Ein schönes Beispiel sind die zwei Seiten mit dem Titel «Feste an denen du fehlst.» Auf der zweiten Seite steht der Text: «Auch wenn du an den meisten Tagen irgendwann wieder vorwiegend glücklich sein wirst, kann es Momente geben, wie Weihnachten oder Geburtstage, an denen dir dein lieber Mensch wieder fehlen wird. Denke daran, dass er in deinem Herzen auch an diesen Festen dabei ist. Zeichne und beschreibe, wie ihr die Feste feiert und wie es dir geht.» Auch hier sind die Seiten, abgesehen von einer gezeichneten Girlande, praktisch leer.

«Wo warst du?»

Auch die kurzen Texte hat Petra Jenni geschrieben, diese nehmen bewusst wenig Platz im Album ein. «Ich wollte mich so fest es geht zurücknehmen und ursprünglich gar keine Texte schreiben. Aber es zeigte sich dann doch, dass diese eine Hilfe sein können.»

So «härzig» das Album daherkommt, spricht es dennoch ein ernstes Thema an. Petra Jenni scheut sich dabei nicht, klar und direkt Tod und Sterben anzusprechen. Sie verniedlicht das Thema nicht. «Wo warst du, was hast du gemacht und wie hast du empfunden, als dich diese Nachricht erreicht hat?» fragt die Autorin und meint die Nachricht, dass eine geliebte Person gestorben ist. Sie bringt die Kinder dazu, nachzudenken und damit, das Geschehene zu verarbeiten. Damit dies gelingt, hat Jenni im Vorfeld viele Gespräche geführt, auch mit einer Kinderpsychologin. Und auch ihre Familie begleitete den Prozess mit vielen Diskussionen und Fragen. Diese Tiefe merkt man dem Werk an.

Ob das Buch sich auch zu einem Verkaufsschlager entwickeln wird, weiss Petra Jenni nicht. Die Zeichen stehen sicherlich nicht schlecht. Auf jeden Fall findet man nun im entsprechenden Regal der Buchhandlungen ein hilfreiches Buch mehr.

Ich habe dich im Herzen. Trauer- und Erinnerungsalbum für Kinder. Lio Verlag. Format 25x25 cm, Hardcover Umschlag, 48 Seiten, ISBN 978-3-033-06234-4, Preis 23.50.

RATATOUILLE

von **Jonas Hess**

Bei der Beschaffung eines neuen Smartphones gehen 99 Prozent der Nutzer in den Telekom-Laden ihres Vertrauens, lassen sich das neueste Telefon mit Apfel-Logo oder das südkoreanische Mega-Hype-Phone Galaxy S8 aufschwatzen und schliessen einen Vertrag mit dreistelliger Monatsrate ab. Niemand ist sich dabei bewusst, dass die Branche viele Alternativen bietet welche

Kleine Monster

teilweise nicht nur massiv günstiger sind, sondern für ihre Bedürfnisse längstens ausreichen würden. Klar, die Topgeräte sind gut und eigenen sich bestens um ständig online zu sein, Fotos zu machen und wie wild zu texten. Doch genau hier liegt der Haken. Smartphones der Top-Klasse sind heute kleine Rechenmonster und können neben den Standard-Funktionen noch viel mehr. Der 0815-Nutzer nutzt diese einfach nicht. Gaming, Virtual-Reality oder die Ausführung von komplexen Apps, die Computerprogrammen Konkurrenz machen, sind nur einige Beispiele. Dies ist mit ein Grund, warum die «Flagschiffe» immer teurer werden. Jedes Jahr wollen sich die Hersteller mit neuen Features und noch besseren Prozessoren übertreffen. Die Displays der Geräte müssen immer höhere Auflösungen bieten. Inzwischen tummeln sich auf manchen «Streicheltelefonen» so viele Pixel wie auf einem 4k-Fernseher. Zum Vergleich: Viele nutzen noch einen HD-TV, der achtmal niedriger auflöst. Im Smartphone-Bereich zählt ein solches Display bereits zur «unteren Mittelklasse». Gleichzeitig bieten die Geräte bei gleichbleibender Gehäuse-Grösse immer grössere Bildschirme, was wenig Platz für sonstige Technik übrig lässt. Um das zu lösen, müssen die einzelnen Bausteine wie Prozessor und Kamera-Chip nicht nur leistungsfähiger, sondern auch jedes Jahr kleiner werden. Das erfordert viel Innovation und verursacht hohe Kosten. Teilweise werden für das «beste» Telefon sogar Akkus verkleinert oder etablierte Standards kurzerhand gestrichen. Meine Kollegin machte vor einigen Tagen genau diese Erfahrung mit ihrem neuesten Apfel-Telefon, als sie verzweifelt die Kopfhörer-Buchse suchte.

GESCHICHTE ZUM BILD

Stadtmauer gegen die Bündner

Wer von Müstair über die Grenze ins Südtirol fährt, darf bald einmal eine Überraschung erleben. Die Ortschaft Glurns präsentiert sich nämlich als ganz kleine Stadt. Sie soll etwa 800 Einwohner zählen. Die vollständig erhaltene Renaissance-Stadtmauer ist als Schutz gegen die Bündner errichtet worden. Glurns wurde nämlich nach der Zerstörung in der Schlacht an der Calven (1499) als Festungsstadt neu aufgebaut. Darum gibt es bis heute drei Tortürme und Laubengänge. In einem Bildband über das Südtirol ist zu lesen: «Die Stadtluft riecht hier durchaus ländlich!» Im Kirchtorturm sind Leben und Werk des Karikaturisten und Grafikers Paul Flora dargestellt. Von der Schweiz her ist Glurns auch mit dem öV gut zu erreichen. In Zernez beginnt die Postautolinie, die nach Mals im obersten Vinschgau führt. Dort steht die Bahn bereit, die durch Obstplantagen und Weinberge bis Meran fährt. Aus einer Bauernfamilie in Glurns stammte auch Bruno Trauner (1937–2012), der frühere Abt des nahe gelegenen Benediktinerklosters Marienberg, das wie ein Schwalbennest über der Strasse von Mals ins Unterengadin thront.

Jakob Bernet, Beromünster

Besitzen Sie Fotos, welche Sie an spannende, interessante, emotionale Momente in Ihrem Leben erinnern? An dieser Stelle veröffentlicht der Seetaler Bote gerne auch Ihre Geschichte zum Bild. Schicken Sie uns dazu ein Foto sowie einen kurzen Text, maximal 1500 Zeichen inkl. Leerschläge, per Mail (redaktion@seetalerbote.ch) oder per Post (Redaktion «Seetaler Bote», Geschichte zum Bild, 6281 Hochdorf) zu. Sie können uns Ihre Geschichte auch am Telefon erzählen und jemand von der Redaktion schreibt sie auf (041 972 60 44).